Krakauer Zeitung.

Nr. 218. Dinstag den 25. September 1866.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Annoncen übernehmen die Herren: **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt, Berlin, Basel, Hamburg** und **Wien.**

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. September d. J. dem Wiener Polizeidirector Hofrathe Joseph Strobach taxfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Cabinetsschreiben vom 24. August d. J. dem Kammervorsteher Sr. kais. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Stephan, Hofrath Rudolf Grafen Wratislaw v. Mitrowitz und Schönfeld die geheime Rathswürde mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Obersten und Commandanten des 9. Jägerbataillons Franz Schidlach als Ritter des Leopold-Ordens den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. September d. J. dem k. k. Honorärconsul Gustav Adolf Schröder in Bremen in Anerkennung seiner vieljährigen ersprießlichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. September d. J. allergnädigst anzuordnen geruht, daß dem Hauptmanne zweiter Classe Karl Thill, des Geniestabes, in Anerkennung seiner verdienstlichen Leistungen während der letzten Kriegsepoche der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Der Justizminister hat den Rathssecretär bei dem Kreisgerichte in St. Pölten Dr. Eduard Zergoll zum Kreisgerichtsrathe in Ried ernannt.

Der Justizminister hat den Hilfsämterdirector bei dem Kreisgerichte in Bozen Franz Schuler zum Director der Hilfsämter bei dem Landesgerichte in Innsbruck ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 25. September.

Nach Berichten aus Wien dürfte der schon erfolgten Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien zwischen Oesterreich und Italien, da die Verhandlungen einen äußerst günstigen Verlauf nehmen, schon gegen Ende des laufenden Monats der definitive Friedensschluß folgen. Dagegen wird aus Paris, 21. September, geschrieben, daß Oesterreich und Italien wegen der finanziellen Differenzen, welche sich dem Friedensschluß in den Weg stellten, an den Schiedsrichterspruch Frankreichs appellirt haben. Nach einer Andeutung der „France“ wäre doch noch Hoffnung vorhanden, daß wir bei dem Friedensschlusse mit Italien auf dem Wege des Gebietsaustausches eine strategisch bessere Gränze am Tonale, am Stilfser Joche und im Val Sugana erhalten.

Zwischen dem österreichischen und italienischen Friedensbevollmächtigten soll es, wie man der „Boh.“ aus Wien schreibt, am 24. d. besonders heiß hergegangen sein; beide Theile haben ihre noch weit aus einander liegenden äußersten Concessionen in der Entschädigungsfrage formulirt. Baron Werther hat sich, so weit in diesen Verhandlungen von einer fremden Ingerenz überhaupt die Rede sein kann, dem Vernehmen nach wesentlich im Sinne der österreichischen Aufstellungen ausgesprochen, während der Herzog von Grammont der strengsten Enthaltung die Ehre gibt und fast ängstlich Alles vermeidet, was als eine Parteinahme für oder gegen gedeutet werden könnte. Vollständig falsch aber sind die Nachrichten, als ob Preußen die gänzliche Räumung Böhmens von dem vorgängigen Zustandekommen der Einigung Oesterreichs mit Italien abhängig gemacht hätte. Die einzige Bedingung, an welche binnen einer gegebenen Zeit der Prager Friedensvertrag den gänzlichen Abzug der preußischen Truppen geknüpft, die effective Leistung der bedungenen Kriegs-Entschädigung, ist von Seiten Oesterreichs pünctlich und voll erfüllt worden.

Die Angabe, daß Preußen in Wien wegen des Standes der finanziellen Verhandlungen mit Italien ein Ultimatum vorgelegt habe, wird auch von einem Berliner officiösen Blatte dementirt. Preußen verlangte nur, daß die Höhe der von Italien zu übernehmenden Quote den Bestimmungen des Prager Friedens entspreche.

Die Verhandlungen bezüglich der Militär-Convention zwischen Preußen und Sachsen sind nach dem „Dresdner Journal“ bis zu einem sehr günstigen Stadium vorgeschritten. Die „Leipziger Ztg.“ glaubt folgende Puncte als solche hervorheben zu dürfen, in denen dem Vernehmen nach ein Einverständniß bereits erzielt ist, die aber durchaus nicht günstig zu nennen sind: Die sächsische Armee wird einen einheitlichen, selbstständigen Körper und als ein in sich geschlossenes Armeecorps einen Bestandtheil der Armee des norddeutschen Bundes bilden; nach ihrer Rückkehr bezieht sie Friedensgarnisonen innerhalb des Königreichs Sachsen. Sie leistet dem Könige von Sachsen den Fahneneid, während ihr Oberbefehlshaber dem Könige von Preußen als Bundesoberfeldherrn sich eidlich zu verpflichten hat. Im Kriegsfall steht sie unter dem Oberbefehl des Königs von Preußen zu dessen unbeschränkter Verfügung. Die sonach erforderliche Reorganisation der sächsischen Armee hat nach Maßgabe der in Preußen bestehenden Armee-Eintheilung und Militäreinrichtungen, sowie unter Annahme der preußischen Militärgesetzgebung über allgemeine Wehrpflicht ꝛc. bis spätestens zum 1. Juli 1867 zu erfolgen, bis zu welchem Zeitpuncte preußische Truppenabtheilungen eine Anzahl Ortschaften des Königreichs Sachsen, die noch nicht bestimmt sind, unter denen sich jedoch Dresden nicht befinden wird, besetzt halten werden. Die sonstigen Friedensbedingungen sind noch nicht Gegenstand eingehender Verhandlungen gewesen, werden aber, nachdem die hauptsächlichste und schwierigste Frage als in den allgemeinen Grundsätzen gelöst angesehen werden kann, bei der unter den Betheiligten allseitig sich geltend machenden günstigen Stimmung und bei dem von Allen an den Tag gelegten ernsten Willen, die Verhandlungen zu einem möglichst baldigen Abschluß zu bringen, besondere unvorhergesehene Schwierigkeiten voraussichtlich nicht bieten. Die „Zeidler'sche Corr.“ behauptet zwar, daß die Vorbesprechungen resultatslos geblieben seien und augenblicklich mit Sachsen gar nicht mehr verhandelt werde. Die Nachricht des „Dresdner Journals“ ist jedoch von gleichem Datum.

Die Abdankung des Herzogs von Sachsen-Meiningen zu Gunsten des Erbprinzen bestätigt sich. Eine Proclamation des Meininger Regierungsblattes vom 19. theilt den hierauf bezüglichen Beschluß des Herzogs mit. (Herzog Bernhard regierte unter allen Souverainen der Gegenwart am längsten, nämlich fast 63 Jahre; der Erbprinz Georg, ein Schwager des Prinzen Albrecht von Preußen, ist am 2. April 1826 geboren und hat den Rang eines preußischen General-Lieutenants.) — Preußische Truppen haben die Residenz Meiningen am 18. d. besetzt.

Nach französischen Blättern hat der Kurfürst von Hessen für seine Abdankung folgende Zugeständnisse erhalten: Sein ganzes Privatvermögen verbleibt ihm und aus dem Domanial-Einkommen erhält er eine Jahresrente von 600.000 Thalern. Er kann seinen Aufenthalt wo es ihm beliebt, nur nicht im Weichbilde von Kassel, nehmen.

Der Herzog von Nassau hat sich mit seinen beiden Söhnen zu längerem Aufenthalt nach Berchtesgaden begeben.

Der Herzog von Augustenburg ist, wie das „N. Frdbl.“ meldet, am 23. d. im strengsten Incognito von München in Wien angekommen.

Legationsrath Haimerle ist erst am 21. d. auf seinen Posten in Berlin abgegangen. Es mag passend erschienen sein, daß er erst zu einer Zeit dort eintreffe, wo die Einzugsfeierlichkeiten vollständig abgethan.

Die dänische Regierung hat, wie verlautet, dem Prinzen Christian von Augustenburg, der mit seiner jungen Gemalin, bekanntlich einer Tochter der Königin Victoria und Schwester des Gemals einer dänischen Prinzessin, nach Dänemark zu gehen beabsichtigte, in der entschiedensten Weise zu erkennen gegeben, daß sie sich diesem Vorhaben widersetzen müsse und werde.

Bei den seit einiger Zeit aus Anlaß der Demobilisirung bewirkten preußischen Pferdeverkäufen sind Anschaffungen zu verhältnißmäßig niedrigen Preisen für französische Rechnung in einem solchen Umfange bewerkstelligt worden, daß sie Aufsehen machen mußten. Wie man vernimmt, sind nun die Veräußerungen von Pferden von der preußischen Militärverwaltung auf die wirklich dienstuntauglichen beschränkt worden.

Ueber das Treffen bei Aschaffenburg schreibt man dem „Kamerad“: Es war den 13. Juli vier Uhr Nachmittags, als der Generalmarsch in den Straßen Frankfurts erscholl. Ein Strom von österreichischen Soldaten, die bereits fünf Tage in der Stadt bequartiert waren, zog unter klingendem Spiel gegen die Bahnhöfe zur schleunigen Abfahrt nach Aschaffenburg. Mein Bataillon war das letzte, das der Brigade gefolgt war. Diese bestand aus dem 16. Lin.-Inft.-Rgt. Wernhardt mit 3 Bataillonen (Italiener), 1 Bataillon Nobili (Böhmen), Reischach (Böhmen), Heß (Deutsche), dem Jägerbataillon mit 4 Compagnien (Polen), zwei Batterien und einer kurhessischen Husaren-Division, der Brigadier war der GM. Hahn, 10 Uhr Abends kam mein Bataillon in Aschaffenburg an. Das Bataillon Reischach bezog die Vorposten, während das Gros der Brigade längs der Eisenbahn lagerte. Zwei großherzoglich-hessische Lin.-Infanterie-Regimenter und zwei Batterien unter Generallt. v. Perglas lagerten im zweiten Treffen. Es waren dieselben Regimenter, die im Laufe des Tages bei Laufach im Spessart durch die Preußen zudrückgedrängt wurden. Die Nacht verging ruhig. Es war sieben Uhr, als es sich im Lager zu regen anfing. Jeder fühlte sich gestärkt und munter, denn der Tag war diesmal nach langer Zeit endlich einmal milde und schön geworden. Um halb neun Uhr rückte unsere Brigade und die zwei hessischen Regimenter mit zwei Batterien durch die Stadt gegen das Spessartthal, blieben in der Thalöffnung stehen und nahmen folgende Gefechtsstellung: Die Bataillone Nobili Reischach, Heß, eine hessische Batterie und die hessische Husarendivision bildeten das Centrum. Dieses stand in der Thalsohle. Der rechte Flügel stand auf einer kleinen Anhöhe und bestand aus den zwei hessischen Regimentern und einer Batterie. Der linke Flügel stand ebenfalls in der Thalsohle, und bestand aus dem Regimente Wernhardt und den Jägern. Unsere zwei Batterien erschienen erst im Laufe des Gefechtes. Die Bataillone hatten kaum ihre Aufstellung genommen, als schon die ersten feindlichen Kanonenschüsse auf ungefähr 3000 Schritte gegen die Batterie donnerten. Es war nach neun Uhr. Die Kanonade wurde mit Heftigkeit erwidert; aber bald ward das feindliche Feuer stärker, denn schon wurde unsere ganze Linie beschossen. Zwei gut angebrachte Shrapnelschüsse zerschmetterten die Reihen der Hessen, worauf diese bald darauf den Rückzug langsam und in guter Ordnung antraten. In diesem Momente erschienen unsere zwei Batterien, lösten die hessischen Batterien ab und beschossen mit großer Sicherheit die feindlichen Batterien und die längs dem Eisenbahndamme und den Thalkanten heranrückenden Colonnen, und zwar letztere derartig, daß diese mehrere Male auseinanderstoben und ihre Marschdirection ändern mußten. Doch rückte der äußerste feindliche linke Flügel, durch die waldigen Höhen und Schluchten begünstigt, ungehindert gegen die allzubald verlassene Position der Hessen vor, und bedrohte unsere rechte Flanke. Schon fiel ein Hagel von Flintenkugeln von den bewaldeten Höhen auf uns herab, aber trotzdem daß wir dieses furchtbare Feuer nur durch wenige Schüsse erwidern konnten, war der Muth unserer Soldaten nicht gebrochen, ja ich hörte viele Soldaten über die fehlgehenden und nicht explodirten feindlichen Schwergeschosse lachen, während andere die Fechtart des Schnellschießens unserer Gegner drohend verwünschten, diese neue Schießmethode für feige hielten, und auf ihre Bajonnete deutend, meinten, daß in der Anwendung derselben Ritterlichkeit und Tapferkeit liege, und man möge sie mit jener Nahewaffe gegen den Feind führen. Ungefähr eine Stunde seit dem Verlassen der rechtsseitigen Po-

---

Feuilleton.

Eine Fahrt nach Okocim.

A. Vor ein und zwanzig Jahren war eines Tages in Wiener Blättern ein Inserat zu lesen, in welchem ein Gesellschafter zur Erbauung und zum Betriebe eines Brauhauses auf einem Gute in Galizien gesucht wurde. Wie lohnenden Erfolg auch der damals jungfräuliche Boden unseres Kronlandes principiell in Aussicht stellen mochte, so war doch zu besorgen, daß die Praxis manchen Calcul der Wissenschaft zu Schanden machen, daß die rauhe Wirklichkeit und eine Reihe nicht berechenbarer Factoren so manche sonst völlig begründete Hoffnung vernichten werde. Immerhin gehörte großer Muth dazu, unter den damals bestehenden Verhältnissen, bei dem Mangel an Communications-Mitteln, bei der Schwierigkeit Absatzwege zu finden, bei dem Darniederliegen der correspondirenden Industriezweige an ein solches Unternehmen zu gehen und ein Etablissement zu gründen, das in allen seinen Theilen neu geschaffen und nach allen Richtungen durch eigene Kraft in Gang gesetzt und erhalten werden mußte. Es war ein Unternehmen, welches die ganze physische und geistige Thätigkeit eines Mannes in Anspruch nahm und welches nur bei unerschütterlicher Energie durchführbar und nur bei durchaus rationellem Betriebe fruchtbringend zu machen war. Trotz allen diesen Schwierigkeiten fand sich der Gesellschafter; das Brauhaus entstand, gedieh, wuchs und steht heute durch die unermüdliche Thätigkeit, durch das umsichtige Wirken dieses Mannes als eines der ersten Etablissements unseres Kronlandes da. Wo früher nur ödes Ackerland gewesen, herrscht nun reges geschäftiges Leben; ein abgeschiedener unzugänglicher Winkel der Erde ist zum Mittelpuncte einer kleinen industriellen Welt geworden, auf der flachen Hand ist ein Kornfeld gewachsen, aus dem kleinen Unternehmer ist ein großer Industrieller, aus dem Gesellschafter der alleinige Besitzer des Geschäftes und des umfangreichen Gutscomplexes geworden.

Jahre vergingen, ehe das so mühsam begründete Unternehmen sich der jetzt unserer Industrie zu Gebote stehenden Hilfsmittel zu erfreuen vermochte; seit nicht allzugeraumer Zeit erst und mit großen Opfern erzielt, ermöglicht eine in die Nähe verlegte Lastenstraße und die endlich zu Stande gekommene Eisenbahn das Aufsuchen und Beschicken neuer Märkte und die Steigerung der Erzeugung. Aber die nunmehr erreichten neuen Hilfsmittel schwungvolleren Betriebes, die dadurch sich öffnenden günstigen Conjuncturen wurden auch aufs Beste verwerthet und mit erneuerter Kraft an die Versetzung des Etablissements auf eine der Neuzeit entsprechende Höhe geganen; und schon jetzt ist dasselbe in der Verfassung, alle sich bietenden Vortheile lebhafteren Verkehrs bestens zu verwerthen. Mit welchen Schwierigkeiten dies verbunden gewesen, vermag nur jener zu beurtheilen, der die Terrainverhältnisse der Okocimer Lagerbierbrauerei — von dieser sprechen wir — kennt und die Nothwendigkeit erwägt, bei Einführung der neuen Einrichtung das schon Vorhandene zu benützen und einen auf kleinere Verhältnisse angelegten Raum zum Betriebe des Geschäftes in großartigem Maßstabe geeignet zu machen. Diesen Anforderungen gegenüber ist zwar schon alles Mögliche geschehen, der Betrieb vermag der von Jahr zu Jahr steigenden Nachfrage völlig zu genügen; aber noch immer ist der Eigenthümer rastlos bemüht, sein Etablissement zu vergrößern, die Betriebsfähigkeit zu steigern und das organische Ineinandergreifen der verschiedenen Industriezweige, die er in das Leben gerufen, zu fördern und eines dem andern nutzbar zu machen. Mit Zurechnung des auf Erzeugung von zehntausend Eimern Bier eingerichteten Brauhauses, welches der Eigenthümer in Krakau gekauft und seit einem Halbjahr betreibt, erzeugt derselbe jährlich gegen 48.000 Eimer Lager-Bier, somit mehr als jede andere Brauerei Galiziens, und wenn die Besteuerung ein Maßstab zur Beurtheilung des schwunghaften Betriebes ist, so dürfte es genügen, anzuführen, daß Herr Johann Götz, dessen Etablissement seit Kurzem die Auszeichnung erhalten, den Titel: „K. k. privil. Lagerbier-Dampfbrauerei, Spiritus- & Preßhefenfabrik & Dampfmühle“ zu tragen, nur das kleine Sümmchen von 60.500 Gulden österr. Währ. während des einen mit 1. Juli l. J. abgelaufenen Betriebsjahres an Steuern bezahlt hat*).

Wie bedeutend auch der Aufschwung zu nennen, welchen Herr Johann Götz dem von ihm ergriffenen Industriezweige gegeben, so darf hier doch nicht unerwähnt bleiben, daß dieser so strebsame Mann schon mit den reichsten Erfahrungen versehen an dieses Unternehmen gegangen und daß es ihm nur vergönnt war, die ausgebreiteten Kenntnisse in diesem Fache, welche er in bester Schule sich angeeignet, hier und für eigene Rechnung anzuwenden.

Herr Johann Götz, aus Schwaben, aus jenem Theile hochcultivirten Landes gebürtig, das einst zwischen Rhein, Neckar und Lech als Herzogthum diesen Namen trug (wir haben es also mit einem Originalschwaben zu thun), schon von Haus aus von Ur-Eltern her einer wahren Brauerfamilie entsprossen — deren Stammbrauerei sein älterer Bruder besitzt — eignete sich noch in jüngeren Jahren die bairische (Münchner) Schule an und kam, hauptsächlich bestimmt durch die vom Vater, der bis zum 30. Jahre (1806, er starb vor einem Jahre, 90 Jahre alt) als Vorder-Oesterreicher lebte und braute, ererbten Sympathien für das Kaiserreich, mit seinem jüngeren Bruder nach Oester-

---

*) Nachstehend eine Zusammenstellung der statistischen Daten über den Betrieb der einzelnen Brauereien in Westgalizien während der letzten drei Jahre:

	1863	1864	1865	
Tenczynek	24.880	24.560	25.840	Eimer Bier.
Saybusch	36.640	32.800	39.840	
Słotwina	8.256	8.520	6.196	
Krakau (A. John) . . .	16.510	18.564	18.876	
Krakau (Kraus) . . .	1.890	4.380	3.750	
Okocim (J. Götz) . . .	25.640	28.428	37.500	

sition durch die Hessen dauerte das Gewehrfeuer, als das Bataillon Reischach den Feind in seiner guten Stellung angriff und zweimal mit dem Bajonnete zurückwarf; doch mußte dieses brave Bataillon kurz nach seinem Erfolge durch ein furchtbares Feuer in Front und Flanke weichen. Bald auch wich der ganze rechte Flügel, vielmehr das ursprüngliche Centrum, trotz seiner Verstärkung durch den linken Flügel, und so die ganze Brigade. Die Jäger deckten den Rückzug und warfen mehrere Male einzelne feindliche Abtheilungen über den Eisenbahndamm. Der Rückzug geschah, trotz des noch immer anhaltenden feindlichen Feuers, Schritt für Schritt und in größter Ordnung westlich durch die Stadt gegen den Main. In der Stadt, nicht weit von der Mainbrücke, steht auf einem Hügel eine alte Kirche mit einer Mauer. Diese wurde durch ein Bataillon Wernhardt, das nunmehr den weiteren Rückzug über die Mainbrücke zu decken hatte, besetzt, und gegen den rasch heranrückenden Feind hartnäckig vertheidigt, aber auch da wurde selbes von allen Seiten mit Uebermacht angegriffen und fast gänzlich abgeschnitten, weshalb auch ein großer Theil des Bataillons in die Gefangenschaft gerieth. Einige Blätter schrieben, daß das ganze Regiment Wernhardt bei diesem Treffen übergegangen wäre, aber wir, die Augenzeugen von der Tapferkeit des Regiments waren, die das Regiment nach der Affaire mit Ausnahme der vielen Todten, Verwundeten und circa 300 Gefangenen complet nnd von gutem Geiste beseelt dastehen sahen, fanden es unter unserer Würde, jenen falschen Nachrichten zu antworten. Wie schon gesagt, erfolgte unser Rückzug über die Mainbrücke. Hier war es, wo die letzten nachrückenden Infanterieabtheilungen durch die im Carrière nachrückenden kurhessischen Husaren in Verwirrung geriethen, ja jene Verwirrung nahm zu, als ein Hagel von feindlichen Kugeln, aus den Häusern kommend, unsere dichten Massen überschüttete und feindliche Colonnen uns dicht verfolgten. Major Rosenthal des feindlichen 27. Infanterieregiments, der an der Tête seiner Colonne ritt, forderte unsere Soldaten auf, sich zu ergeben, ward aber von den erbitterten Soldaten mit dem Bajonnet durchbohrt, und so kam es zu einem furchtbaren Handgemenge. Doch dauerte dieses Gemetzel nicht lange, denn da krachten plötzlich von dem jenseitigen Ufer zwei furchtbare Shrapnell-Schüsse und schmetterten die ersten preußischen Colonnen nieder, die anderen wichen, ein dritter Schuß schlug sie vollkommen in die Flucht. Nun hatten wir das Ufer Alle erreicht, und konnten uns trotz des noch immer heftigen Gewehrfeuers hinter einer Zahl von starken Lindenbäumen ruhig sammeln. Verfolgt wurden wir nicht mehr. Die furchtbare Lection auf der Brücke und die Ermüdung des Feindes dürften ihn von der Verfolgung abgehalten haben. Es war halb ein Uhr, als der letzte Flintenschuß fiel. Gar trübe, doch stolz weilte das Auge des Generals auf seiner stark decimirten Brigade, die nach dem Abzuge der Hessen drei Stunden in einer höchst schlechten Stellung allein gegen drei Brigaden Stand hielt und endlich Schritt für Schritt in bester Ordnung dem überlegenen Gegner weichen mußte. Der preußische Generallieutenant v. Vogel, der uns vis-à-vis stand, bemerkte später in seinem Berichte, daß er alle seine Reserven heranzuziehen genöthigt war, um endlich den hartnäckigen Feind zu werfen. Als wir uns nun bei den Linden vollkommen gesammelt hatten, geschah der Rückmarsch längs des Maines gegen Miltenberg. Eine große Müdigkeit bemächtigte sich der Truppe, zu der sich auch der Durst gesellte, da weit und breit kein Wasser zu bekommen war, ferner trug der schnelle Marsch dazu bei, daß die meisten Soldaten ihre vollgepackten Tornister fortwarfen, um vor Allem nur leichter marschiren zu können. Auf dem Wege, kaum eine Stunde von Aschaffenburg, begegneten wir unseren Bundesgenossen, zwei badischen Brigaden mit vielen Kanonen, die wohl besser gethan hätten, wenn sie um zwei Stunden früher in Aschaffenburg eingetroffen wären. Es war schon Abend geworden, als wir ein Bivouak bezogen.

Man erzählt, die Preußen hätten jedem ihrer Spione pr. Stunde einen Ducaten gezahlt. Es ist uns kein Einblick in den Rechnungen der „geheimen Fonds“ gestattet, aus welchen derlei dunkle Ehrenmänner das Honorar für ihre Leistungen zu erhalten pflegen. Das aber steht fest, daß viel Geld auf dieses Galgengeschäft verwendet, und auch mit „Intelligenz“ die Sache angepackt worden sein muß, denn die Erfolge geben Zeugniß von einem Spionirsysteme, wie es vollendeter kaum gedacht werden kann. Schon Monate lang, schreibt man der „Boh.“, vor Ausbruch des Krieges war eines der ersten Hotels Reichenbergs der Sammelplatz einer Masse von Kaufleuten und Handlungsreisenden aus Magdeburg, Berlin, Frankfurt a. d. O. ꝛc., welche von hier aus nach allen Richtungen Geschäfte entriren zu wollen vorgaben und deren Agilität nicht wenig dazu beitrug, der Annahme Eingang zu verschaffen, es müßte der Geschäftsverkehr in unserer Gegend einen beträchtlichen Aufschwung genommen haben, während es doch für jeden Einzelnen unserer Industriellen ein leider nur zu schwer empfundenes Factum war, daß gerade zu jener Zeit Handel und Wandel an äußerst unliebsamer Stagnation zu leiden hatten. Als sich im Laufe der unheilvollen Begebenheiten jene Handelsleute und Commis voyageurs als wohlconditionirte k. preußische Port-d'Epée-Junker und Premierlieutenants entpuppten und von den Stammgästen jenes Hotels trotz ihrer Metamorphose wieder erkannt wurden, erhielt man erst Aufschluß über die Artikel, in denen die Herren damals „machten“. So traf es sich auch zufällig, daß ein früherer Reichenberg-Pardubitzer Eisenbahn-Ingenieur gerade in diejenige Station als königlich preußischer Artillerie-Officier einrückte, mit welcher er sammt deren Abzweigungen und vorzugsweise strategisch wichtigen Puncten in Folge seiner vormaligen Stellung auf's Innigste vertraut gewesen. Für den Ankauf einer hart an der Reichenberg-Pardubitzer Eisenbahn gelegenen, den Knotenpunct eines ausgedehnten, für militärische Bewegungen ganz besonders geeigneten Communal- und Bezirksstraßennetzes bildenden Domäne meldeten sich urplötzlich im heurigen Frühjahre für eine Gesellschaft von Berliner Capitalisten drei mit Vollmachten versehene Herren. Dem Studium der Herrschaftsmappen, der Bereisung der Umgegend, der Erforschung aller auf Absatzwege, Ortseigenthümlichkeiten, Approvisionirungsverhältnisse Bezug nehmenden Umstände war wochenlang ihr eifrigstes Streben gewidmet und einer der Haupterben des Dominiums ließ es sich in der Hoffnung, den seit mehren Jahren schon vergeblich ausgebotenen Besitzstand endlich vortheilhaft an Mann zu bringen, besonders angelegen sein, die Herren Bevollmächtigten mit aller nur möglichen Zuvorkommenheit in alle Details einzuweihen. Die Entdeckung, daß diese Unterhändler verkleidete preußische Genieofficiere waren, denen es um nichts weniger, als die Acquisition der reizenden Besitzung für Rechnung einer Privatgesellschaft zu thun gewesen, nahm sich der Mann schließlich so zu Herzen, daß er sich selbst den Tod gab. Im vorigen Jahre, schreibt man ferner der „Boh.“, kamen zwei Fremde, die sich für Botaniker ausgaben, zu einem Gutsbesitzer in der Jungbunzlauer Gegend, fanden dort gastfreundliche Aufnahme und „botanisirten“ fleißig in der ganzen Umgegend. Als heuer der Krieg ausbrach, erhielt derselbe Grundbesitzer preußische Einquartierung, darunter den General Herwarth v. Bittenfeld mit mehreren Officieren. Einer der letzteren fragte den Gutsbesitzer, ob derselbe ihn noch kenne. Als dieser es verneinte, gab der Officier sich und den General als die Botaniker zu erkennen, welche vor mehren Monaten so fleißige Studien in der Gegend gemacht hatten. Diesen Thatsachen möge man nun die Klagen der preußischen Regierung über die Provocirungen Oesterreichs entgegenhalten.

Marquis de Moustier wird Mittwoch (morgen) in Marseille eintreffen und von dort sich direct nach Biarritz begeben.

Nach dem „Mem.“ würde Graf Bismarck trotz seines neuralgischen Leidens auf mehrere Wochen in Biarritz erwartet. Wie man der „A. A. Z.“ aus Paris schreibt, will der Kaiser dem Grafen, dem man nicht mehr traue, Herz und Nieren prüfen. Belgien soll den Probestein abgeben. Aus fremdem Leder wird Graf Bismarck bereitwilligst breiteste Riemen schneiden. So lange es um ein Stück der Rheinlande ging, antwortete Graf Bismarck wie der Herzog von Sterza auf Ludwigs XI. Verlangen nach Mailand: „Was Sie wollen, Sire! will auch ich!“ Da Fürst Metternich, Graf v. d. Goltz, Fürst Gortschakoff demnächst in dem berühmten Seebade zusammentreffen werden, fehlen nur noch die Vertreter Englands und Italiens, um den Diplomaten-Congreß zu vervollständigen. Der „France“ zufolge beabsichtigt Kaiser Napoleon, sich in Biarritz drei Wochen aufzuhalten.

Nach officiellen Berichten aus Florenz sind die italienischen Truppen am 21. d. ohne großen Widerstand zu finden und mit geringen Verlusten in Palermo eingerückt. Der Aufstand ist besiegt.

Aus Messina, 21. d., wird jedoch gemeldet: Italienische Schiffe mit Truppen sind in Palermo eingelangt. Sonntag wurde der Kampf mit den Insurgenten aufgenommen; der Kampf dauerte noch gestern fort. Die Insurgenten haben ein leitendes Comité gebildet. Die Truppen hielten den königlichen Palast und die Bank besetzt, wo sich 16 Millionen Francs befinden. Man glaubt, die Bewegung werde baldigst unterdrückt sein.

Nach Berichten aus Rom ist die römische Legion am 22. d. unter ungeheurem Volksandrange in Rom eingezogen.

In Bellinzona (Canton Tessin) hat am 16. ein großes Volksbanket stattgefunden, wobei ein Gruß an den Bundesrath beschlossen und per Telegraph abgesandt wurde, mit einem energischen Protest gegen alle „Annexions-Schwindeleien“ im italienischen Parlament und in der italienischen Presse.

Die Reise Ihrer Majestät der Kaiserin Charlotte nach Rom, meldet das „Memorial diplom.“, hat lediglich den Zweck, die letzten Schwierigkeiten, welche dem zwischen Mexico und Rom abzuschließenden Concordat im Wege stünden, zu beseitigen. (?) Es wird bestätigt, daß die Kaiserin Charlotte von Mexico nach ihrer Rückkehr aus Rom den belgischen Hof besuchen werde.

General Türr ist von seiner verunglückten Revolutionsreise nach Constantinopel wieder in Paris eingetroffen und begibt sich in einigen Tagen zu seinen Freunden nach Berlin.

Nach einem in Bukarest aus Constantinopel am 18. d eingetroffenen Telegramm ist die definitive Anerkennung der Wahl des Prinzen Carl I. als erblichen Fürsten der vereinigten Donaufürstenthümer Seitens der Türkei bereits erfolgt. Die Bedingungen, an welche die Pforte ihre Anerkennung geknüpft hat, sind nach dem Telegramm sehr unbedeutend und laufen in keinem Puncte der Pariser Convention vom Jahre 1856 zuwider.

Die candiotische Angelegenheit scheint die Beziehungen zwischen Paris und St. Petersburg sehr erkalten lassen zu wollen. Frankreich hat in Constantinopel bereits erklären lassen, daß es in dieser Angelegenheit durchaus auf Seite der Pforte stehe und dieselbe mit ihrem ganzen Einfluß unterstützen werde. In Wien soll die überraschende Nachricht eingetroffen sein, das französische Cabinet habe unter der Bedingung, daß die Pforte auf den Verkauf der Insel Candia an Griechenland oder an Egypten nicht eingeht, derselben effective Hilfe zugesagt. Eine ähnlich lautende Nachricht kommt auch aus Paris.

Die „Russ. Corr.“, welche den orientalischen Christen eine förmliche Intervention Rußlands in Aussicht stellte, wird von „La France“, die noch immer das Organ des Auswärtigen Amtes ist, auf die Bestimmungen des Pariser Vertrages aufmerksam gemacht, laut welchen die europäischen Mächte im Orient nur gemeinsam vorgehen können; „jede isolirte Action einer einzelnen Macht würde nothwendig auf den Widerstand der übrigen Unterzeichner jenes Vertrages stoßen“.

England rüstet sich im Mittelmeere. Schon vor beiläufig anderthalb Jahren wurde vom Gubernium in London die Anfrage nach Malta gestellt: ob die Vertheidigungsanstalten dieser Insel gegen den Angriff von Panzerschiffen hinlänglich seien? Die Antwort war: daß dies keineswegs der Fall sei, indem nur altes Geschütz und wenige Armstrong-Kanonen von 68- und 110-Pfündern hier existiren, daß daher im Falle der Abwesenheit der englischen Flotte die Forts einen Angriff von der Seeseite unmöglich abschlagen könnten. Man bat daher um schleunige Anschaffung von wenigstens einigen 20 Kanonen neuesten Modells, und zwar 300-Pfündern. Da indeß seit jener Zeit noch gar nichts angelangt ist, und der letztliche Angriff der italienischen Flotte auf die Festungswerke der Insel Lissa bewiesen hat, daß die Forts ohne hinlänglich schweres Geschütz von jenem der Panzerschiffe leicht zerstört werden können, so wiederholt man jetzt dringend die Bitte um schleunige Herbeischaffung der verlangten Kanonen, und zwar in reichlicher Anzahl. Auch Gibraltar befindet sich in derselben Lage. In Malta erwartet man täglich von England den Truppentransportdampfer „Tamar“ mit dem 53. Regiment; dagegen wird das Royal Canadian-Regiment Nr. 100 von dort nach Nordamerika eingeschifft.

Nach der „Delhi-Gazette“ herrschen in Afghanistan so besorgnißerregende Zustände, daß die Concentrirung einer britischen Armee in Peshawur nothwendig erscheinen dürfte. Da die indobritischen Blätter gern allarmiren, so ist diese Nachricht aus Delhi vielleicht nur eine Nachwirkung des europäischen Gerüchts vom Erwachen der orientalischen Frage.

Der Grazer „Telegraph“ veröffentlicht einen Brief des Abg. Kaisersfeld an den Redacteur Herrn Wengraf. Kaisersfeld erklärt in dem Schreiben, daß nach der von Hrn. Wengraf zu mehreren seiner Artikel gegebenen Aufklärung das Mißverständniß gelöst sei. Kaisersfeld sagt in dem Briefe u. A.: Die Besprechung jener Abgeordneten, die sich in Aussee zusammenfanden, hatte zum Zwecke, die Mittel und die Grundlagen zu suchen, durch welche und auf welchen die Bildung einer die Deutschen in Oesterreich umschließenden großen Partei ermöglicht werden könnte. Man einigte sich daselbst über einige Grundsätze, und obgleich die Theilnehmer an der Aussee'er Besprechung keineswegs in dem veröffentlichten Resultate schon ein Programm selbst geben wollten, so werde zu jenen Grundsätzen doch von einem großen Theile der deutschen Presse in Oesterreich die Zustimmung ausgesprochen. Sie werden nun begreifen, daß ich und meine Parteigenossen unangenehm berührt sein mußten, wenn sich durch Veranlassung des Blattes, das für unser Organ gilt, im Publicum Vorstellungen bilden konnten, durch welche der Zweck, den die Theilnehmer an der Aussee'er Versammlung anstrebten, hätte vereitelt oder doch dessen Erreichung erschwert werden können.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 24. Septbr. Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Carl Ludwig hat heute in Vertretung Sr. Majestät die allgemeinen Audienzen ertheilt.

Ein Erlaß des Staatsministeriums meldet die a. h. Sanction der Beschlüsse des oberösterreichischen Landtages betreffend die Reformen in den Gebär- und Findelanstalten. Diese Reformen beziehen sich bekanntlich darauf, daß die in den genannten Anstalten geborenen Kinder akatholischer Mütter auf Verlangen der letzteren in der protestantischen Religion getauft und erzogen werden sollen, während sie bisher ohne Unterschied, sobald sie auf öffentliche Kosten erzogen wurden, katholisch getauft und erzogen wurden.

Ihre k. Hoheit die Prinzessin von Hannover ist vorgestern in Schönbrunn angekommen.

Vorgestern Nachmittags war die „Neue Welt“ der Schauplatz eines seltenen Festes. Der König von Hannover gab ein Diner zu Ehren einer Deputation treuer Hannoveraner, welchen es gelungen war, eine Adresse, bedeckt von 264,000 Unterschriften, mitten durch das preußische Lager an den König und den Kronprinzen zu überbringen.

Der Herzog von Joinville und seine Gemalin haben sich zum Besuch des Herzogs von Coburg nach Ungarn begeben.

Vorgestern Abends ist Se. Excellenz der Herr FZM. Ritter v. Benedek in Graz eingetroffen.

Der „Boh.“ wird aus Reichenberg geschrieben: Das Friedländer Schloß wird für einen längeren Aufenthalt des Herrn Grafen Clam-Gallas, den man mit seiner Familie in den ersten Tagen der nächsten Woche daselbst erwartet, in Stand gesetzt. Der Marstall des Generals nebst einem Theile der Dienerschaft ist bereits daselbst eingetroffen.

Dr. Wilhelm Eder, Abt des Stiftes Melk, ist heute an der Cholera verschieden.

---

reich und trat, durch Verwandtschaft mit dem verstorbenen Herrn Anton Dreher begünstigt und veranlaßt, im Jahre 1837, 22 Jahre alt, als Werkführer in dessen damals noch nicht große Brauerei in Klein-Schwechat und gebührt ihm das Verdienst werkthätiger und wesentlicher Betheiligung bei Gründung und Hebung der jetzt weltberühmten Brauerei und vorzüglich bei Einführung der neuen Wiener Methode, Lagerbier nach vollkommen rationellen Grundsätzen zu erzeugen, welche Methode aus dieser Zeit und ursprünglich nur aus diesem Brauhause datirt, und durch welche angeregt, wie allbekannt, namentlich in — und auch außer Oesterreich im Laufe der seitdem verflossenen circa 25 Jahre die Biererzeugung sowohl in Qualität als Quantität einen so mächtigen Aufschwung genommen hat. Herr Götz hat demnach in jeder Beziehung technisch befähigt sein Unternehmen begonnen; aber was sein Verdienst erhöht, ist, daß er trotz der Schwierigkeiten, mit welchen man hier auf einer tabula rasa zu kämpfen hatte, sein Geschäft auf eine solche Höhe zu heben gewußt, ist die wahrhaft Achtung abnöthigende rationelle Weise des Betriebes, seine Umsicht und Fündigkeit, seine ungewöhnliche Gabe, richtig und gut zu calculiren. Er geht von dem Grundsatz aus, Alles was zum Betrieb des Geschäftes gehört, so viel als möglich selbst zu erzeugen und selbst größere Capitalsanlagen nicht zu scheuen, wenn deren Rentabilität klar nachweisbar vorliegt.

Herr Johann Götz hat seine eigene Dampfmühle, seine Dampfsäge, letztere hauptsächlich zur Erzeugung der Kistchen für die Preßhefe, seine Binderei, Wagnerei, Schlosserei, Schmiede, seine Knochenstampfe für die Oekonomie, auf welcher er auch die Bestandtheile des Cements für seine Malztennen selbst stampft, einen eigenen Trockenofen für seine Bauhölzer; er schafft sich selbst seinen Bedarf an Brettern, Latten, Parketen, alles, vom Rüstholz bis zum feinsten Fournier, wird im Hause erzeugt, er ist sein eigener Architect und hat erst kürzlich einen Destillirapparat eigener Erfindung construirt, der zwar nur den vierten Theil kostet, aber zweimal so viel als der aus der Maschinenfabrik bezogene leistet. Er hat seine eigenen Ziegeleien, auf denen er nicht nur seinen Bedarf an Bau- und Dachziegeln, sondern auch alle Gattungen Drainröhren, Hohl- und Formziegeln erzeugt, bei welch letzteren er sein speculatives Talent auch darin bekundet, daß er zur Ersparung des höheren Arbeitslohnes und zur Erzielung besserer und gefälligerer Arbeit den Maurern den mühsam erst zu behauenden Stein schon in seiner Ziegelei geformt und zwar zu den verschiedensten Zwecken als: zu Ziegelrohbauten im allgemeinen, zu Gesimsen, Thür- und Fenster-Verzierungen, gemauerten Krippen ꝛc. in die Hand gibt. Herr Götz züchtet sein Mast- und Nutzvieh, die Arbeitspferde sich selbst, er hält seine eigenen Stiere und Hengste edler Zucht, er benützt zur Arbeit nur Stuten, jedoch in solcher Zahl, daß die Mutterstute ohne Gefahr für den Fortgang der Arbeiten die erforderliche Zeit im Fohlengarten zuzubringen vermag; die Abfälle der Brauerei und Brennerei nähren ihm außer Mast- und Nutzvieh auch Stech- und Federvieh, das ebenfalls sich selbst zu ergänzen hat. Die größte Sorgfalt und das anhaltendste Nachdenken verwendet Herr Götz aber auf die Herbeischaffung des mit jedem Jahr steigenden Wasserbedarfs. Zu den zwei bestehenden Wasserleitungen und einem mit Dampf getriebenen Pumpwerk, welche täglich zusammen etwa 2500 Eimer des besten Quellwassers liefern, kommt jetzt eine neue Leitung, welche das Wasser einer etwa $1/2$ Meile entfernten äußerst mächtigen Bergquelle der Brauerei zuführen soll. Großartigere Projecte, bereits sorgfältig ausgearbeitet, wie die Einführung eigener Gasapparate, Verwerthung der Holzkohle zur Erzeugung von Potasche, Essigmutter, Kreosot ꝛc., sollen der Ausführung harren. Aber schon jetzt ist alles, was in Okocim zu sehen, großartig und trefflich eingerichtet; alles greift in einander mit der Pünctlichkeit eines Uhrwerkes, mit der Harmonie eines bestgeregelten Organismus, dessen Leiter und Seele Herr Götz.

Mir war es vergönnt die Schöpfung dieses Mannes mit eigenen Augen zu sehen und die volle Bedeutung seines verdienstlichen und verständigen Waltens und Wirkens selbst beurtheilen und würdigen zu lernen. Für die beiden letzten Feiertage hatte ich von Herrn Götz die Erlaubniß erbeten, sein Etablissement zu besichtigen; eine herzliche Einladung war die Antwort auf mein Ansuchen. Ich entrang mich meinem Schreibtisch, an den ich wie Prometheus gefesselt bin und wo der Geier meine Leber holt, und an einem Morgen sonnig und hell wie ein Junitag, als wollte der Herbst sühnen, was der Sommer an uns verbrochen, trat ich mit einem Begleiter bewaffnet meine Fahrt nach Słotwina an.

Das imposante Castell, der ferne Kościuszko-Hügel mit seinem Mauergürtel, die stolzen Arkaden des Schlachthauses am Dajwor, die Fort-gekrönten Höhen von Krzemionki, der Krakushügel, die Kehr- und Kehrichtseite des Kazimierz flogen an uns vorüber, Bierzanow, Podłęże; Bochnia mit sonntäglich geputzten Gruppen garnirt. Vor dem Bahnhof zu Słotwina hielt eine stattliche Equipage; die Parole wurde gegeben, die Losung richtig befunden und fort ging es auf trefflich gebahnter Straße.

In Brzesko präsentirte sich ein durch goldene Brillen fröhlich ins Leben blickender strammer alter Herr von nichts weniger als „sinnendem ältlichen Aussehen“ und hüpfte rüstig und munter mit den Worten: „Ich bin auch von der Partie“ in den Wagen, das Kleeblatt war fertig und ich um eine interessante Bekanntschaft reicher.

„Herr So und so — Herr X. Y.“

„Steuer-Einnehmer L. aus Ungarn, hier in Pension“ — war seine Gegenrede.

Nach?

„Fünfzigjähriger Dienstzeit!“

Ein halbes Säculum am Schreibtisch und im Steuerfach zugebracht und noch so wohl conservirt, so grün! das trifft nicht einmal eine Essiggurke. Der 72jährige Mann, voll Lebenslust und Lebenskraft, mit unverkümmerter Heiterkeit und unverwüstlichem Humor, würzte und kürzte uns mit Anekdoten aus seinem langen Dienstleben die Fahrt;

Betreffs der Uebernahme der Polizeigeschäfte von Seite der Prager Gemeinde wurde bekanntlich eine eigene Commission zusammengestellt, welche diesen Gegenstand zu bearbeiten die Aufgabe hatte. Das hierüber verfaßte Elaborat ist bereits vollendet und wird noch im Laufe der kommenden Woche dem Stadtrath unterbreitet und sodann dem einzuberufenden Stadtverordneten-Collegium zur definitiven Beschlußfassung vorgelegt werden. Die Stadt soll in acht Polizeibezirke getheilt werden und die Communalwache aus 220 Mann bestehen.

Wie der amtlichen „Prager Zeitung" mitgetheilt wird, soll in Prag und auf dem Lande ein Verein im Entstehen begriffen sein, der es sich zur Aufgabe machen will, durch Sammlung von Beiträgen die Errichtung eines würdigen Monumentes für die bei Königgrätz gefallenen österreichischen Krieger zu ermöglichen.

Deutschland.

Nach der Versicherung Berliner Blätter darf der zweite Festtag in mancher Beziehung als Culminationspunct der ganzen Einzugsfeier angesehen werden. Neue 20.000 Combattanten stellten sich am Königsplatze auf; der Einzug dieser Truppen geschah in derselben Weise wie Tags vorher. Den Gipfelpunct des Ganzen bildete das Te Deum, welches um 1 Uhr im Lustgarten seinen Anfang nahm. Der König und die Königin, fast alle Prinzen und Prinzessinen des königlichen Hauses, die Herzogin Wilhelm von Mecklenburg, die Großherzoge von Weimar und Mecklenburg-Schwerin, der Herzog von Coburg, die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, die Prinzessin Friedrich der Niederlande, dann der Fürst und der Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen wohnten dem feierlichen Acte bei. Auf den Stufen des Altars hatten 104 Geistliche aller Confessionen sich versammelt (darunter auch der Feldprobst der Armee). Zur Rechten des Hofes waren die Minister (mit Ausnahme des Grafen Bismarck), zur Linken die Generalität versammelt. Vom diplomatischen Corps waren blos die Gesandten von Rußland und Italien erschienen; die übrigen Gesandten glänzten durch ihre Abwesenheit. Der musikalische Theil des Te Deum wurde von 1000 Mitgliedern der Berliner Gesangvereine, von 400 Musikern des Gardecorps und von 100 Tambours ausgeführt. Die Feier begann mit dem Choral: „Eine feste Burg ist unser Gott", wovon zwei Verse von der ganzen unermeßlichen Versammlung gesungen wurden. Hieran schloß sich die Festpredigt des Feldpropstes der Armee Thiele. Es folgte der Rede ein kurzes Gebet und das „Vater Unser." Der ambrosianische Lobgesang: „Herr Gott dich loben wir" schloß dann die Feier; an dem Schlusse jedes Verses fielen die 100 Tambure ein und die in der Cantianstraße aufgestellte Artillerie gab die Salutschüsse. Die Feier war um 1½ Uhr beendet. Um 4 Uhr begann im Königsschlosse das Galla-Militärdiner und als dies noch nicht zu Ende war, erstrahlte über Berlin eine Illumination, wie sie diese Stadt noch nie zuvor in solcher Pracht gesehen hatte. Indeß fing es gegen 7 Uhr an, zu regnen und dies verhinderte zum Theil, daß die zahlreichen Gassterne und Gas-Illuminationen zu ihrer vollen Wirkung kamen. Hunderttausende von Menschen (nach der „Kreuzztg." waren über 200.000 Fremde nach Berlin gekommen, dazu die einheimische Bevölkerung) durchwogten von 6 Uhr ab nach allen Richtungen die Straßen und erst, als die Lichter erloschen, trennte sich die schaulustige Menge.

Wie in Schleswig-Holstein sind nun auch in Hannover die deutschen Farben mit Interdict belegt. Nur schwarz-weiße Fahnen sind erlaubt. Wie es in Zukunft mit den hannover'schen Farben gehalten werden wird, ist noch nicht bekannt. Eine weitere Bestimmung ist vorbehalten. Vorderhand mußte die hannover'sche Flagge von allen öffentlichen Gebäuden entfernt werden.

Nach den „Dresd. Nachr." geht in höheren Kreisen das Gerücht, daß der k. sächsische Generalmajor v. Fabrici an Stelle des General-Lieutenants v. Rabenhorst zum Kriegsminister ernannt werden würde.

Frankreich.

In Paris wurde die Schließung der Freimaurer-Loge l'Avenir auf sechs Monate vom Großmeister des Großen Orient, Generals Mellinet, verfügt. Anlaß dieser Maßregel soll eine von Eugène Pelletan als Meister vom Stuhl beantragte Bildung einer Freidenker-Gesellschaft, die auf alle kirchlichen Begräbniß-Feierlichkeiten verzichtet, gewesen sein. Das Publicum findet sich nicht recht in den Widerspruch hinein, daß die höchste maurerische Behörde deshalb eine Loge suspendirt, weil dieselbe freiwillig auf das verzichten will, was der Papst erst voriges Jahr in einer feierlichen Encyklica allen Maurern zu gewähren aufs strengste verboten hat.

Italien.

Die meisten italienischen Journale schildern den Aufstand in Sicilien als einen von der bourbonischen und klerikalen Partei ausgegangenen, während die Correspondenzen verschiedener Pariser Blätter, der „Moniteur" voran, ihm einen republikanischen Charakter beilegen. Der „Corr. Havas" wird aus Neapel mitgetheilt, daß die verschiedenen Banden, aus Briganten und Refracteuren bestehend, sich zuvörderst auf der Ebene oberhalb Montreale ein Stelldichein gegeben hatten. Um 8 Uhr Abends, am 15. d., wußten viele Leute in Palermo, wo mehrere Comité's zur Organisation des Aufstandes thätig waren, um diese Zusammenrottungen in der Umgegend. Es scheint keinem Zweifel unterworfen zu sein, daß diese Comité's in der Stadt Alles vorbereitet hatten. Diese Comité's bestehen aus Republikanern, exaltirten Leuten, Separatisten, sonstigen Mißvergnügten und werden allerdings, wie unser Berichterstatter bestätigt, indirect von ehemaligen Legitimisten und reactionären Priestern unterstützt, aber sie tragen ganz entschieden eine republikanische Farbe. Einige Stunden, nachdem diese Banden durch fast alle Thore der Stadt eingedrungen waren, versammelten sie sich, an 2000 bis 2500 Mann stark, in der Nähe der Kathedrale. Es war etwa 3 Uhr Morgens. Sie begaben sich zum Schloß bei Porta Nuova, der Wohnung des Präfecten. Dort hatte man bereits einen Wink erhalten und freilich war es auch Zeit. Der den Platz commandirende General bewachte das Schloß mit 1200 Mann. Als er die Empörer herankommen sah, verschanzte er sich im Schloß. Es scheint nicht, daß es zum Kampfe gekommen ist. Die Empörer ihrerseits bekümmerten sich nicht darum, das Schloß zu nehmen. Sie hatten es eingeschlossen und halten so die Behörde gefangen. Der Telegraph ist nach allen Richtungen abgeschnitten. Man spricht davon, daß ein aus dem Gefängniß befreiter Garibaldi'scher Major das Commando übers Volk ergriffen hat. Es sollen durchaus keine Diebstähle oder Plünderungen vorgenommen worden sein. Die Volksmasse soll sich der insurrectionellen Bewegung angeschlossen haben. Der Erzählung von Seeleuten nach, die Sonntag (16. d.) in Palermo waren, soll überall die rothe Fahne aufgepflanzt sein und man hörte die Rufe: „Es lebe die Republik!" Das englische Geschwader war seit dem 13. Früh im Hafen von Palermo. In Neapel ist man der Ansicht, daß die Regierung genöthigt sein wird, Palermo zu bombardiren oder zu blokiren, um es zu nehmen.

Der „Gazzetta di Firenze" zufolge wird die Provinz Palazermo in Belagerungszustand erklärt werden.

Rußland.

Der Kaiser hat auf Vorschlag des Statthalters Grafen Berg verordnet, daß bei der zu erfolgenden Recrutirung im Königreich Polen 2000 Recruten dieser Waffenaushebung im Warschauer Militärbezirk im Kriegsdienst verbleiben.

Der Generalmajor Fürst Bariatyński II. ist zum Generaladjutanten des Kaisers und zum Stallmeister des kaiserlichen Hofes ernannt worden.

Das oberste Criminalgericht in St. Petersburg hat den Arzt Alexander Kobylin, angeblichen Complicen des Hochverräthers Karakossow freigesprochen.

In St. Petersburg erschienen in diesem Monat zwei polnische mit russischen Lettern gedruckte Bücher: eine biblische Geschichte und ein katholischer Katechismus, welche für die polnische Bevölkerung im sogenannten Congreßpolen bestimmt sind. Der Verlag dieser beiden Bücher soll 10—20.000 Exemplare betragen.

Die Kronstädter Kaufleute haben dem Repräsentanten der nordamerikanischen Vereinsstaaten, dem Mitglied des Cabinets von Washington Herrn Fox das Ehrenbürgerrecht der Stadt Kronstadt verliehen.

---

da tauchte endlich am Abhang des Berges, der die träge Uświca zu einer der anmuthigsten Curven zwingt, das Okocimer Brauhaus auf mit seinen mächtigen Schornsteinen und hochragenden Giebeln, wie in einem Nest hinter Reihen von Pappeln gebettet. Das Gitter eines neu angelegten Parkes entlang, an der Stätte vorbei, wo kürzlich eine Frevlerhand den Feuerbrand in Scheune und Stallung geworfen, fuhren wir am Brauhause vor. Auf das herzlichste begrüßt von dem an der Schwelle uns empfangenden Guts- und Brauherrn und in die Wohnzimmer geleitet, wurden wir der liebenswürdigen Hausfrau vorgestellt und fanden uns bald heimisch in der uns doch fremden Umgebung.

(Schluß folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

** In Wien waren, wie eine lithogr. Corr. erzählt, dieser Tage zwei Damen, eine Gräfin und eine Baronin auf dem Puncte, sich aus Eifersucht auf Pistolen zu schlagen; nur die Dazwischenkunft des Bruders der Gräfin habe das Duell verhindert.

** Bei der Siegesillumination in Berlin brachte die Expedition eines Blattes folgendes Transparent: Im Vordergrunde steht Borussia, umgeben von munteren Kindern, die preußischen Provinzen darstellend. Ein Storch kommt angeflogen, der im Schnabel vier Kinder: Hannover, Hessen, Nassau, Frankfurt a. M. hält. Darunter der Vers:

> Vierlinge hast du uns gebracht!
> Brav, Storch! laß die Familie wachsen!
> Und kommst du wieder über Nacht,
> Vergiß nur nicht den kleinen Sachsen!

** (Ein neues Hinterladungsgewehr.) Der „Nürnberger Correspondent" berichtet: Wir sahen vor Kurzem bei dem Büchsenmacher Heinlein zu Bamberg ein von diesem construirtes neues Hinterladgewehr, welches entschiedene Vorzüge vor allen uns bisher bekannt gewordenen Hinterladern zu haben scheint. Aehnlich dem schweizer Scheibenstutzen gebaut — enthält das Gewehr nach diesem System die Einheitspatrone so gut wie das Lindner'sche und das preußische Zündnadelgewehr; aber während mit letzterem bekanntlich in der Minute nur 6 Schüsse abgegeben werden können, schließt das Heinlein'sche — wie wir uns überzeugten — 10—11 Kugeln in der Minute, weil das Zurückziehen und Wiedereinschieben des Schlößchens, wie es beim Zündnadelgewehr nothwendig ist, hier wegfällt. Dabei hat das Heinlein'sche Gewehr eine Tragfähigkeit von 1000 Schritt und zugleich eine solche Treffgenauigkeit, daß von 10 hintereinander abgegebenen Schüssen die Kugeln im Umkreis von kaum einer Handfläche einschlugen. Eine vorzeitige Selbstentladung, wie sie beim Lindner'schen Gewehr gefürchtet wird, ist durch die einfachste Mechanik hier fast unmöglich gemacht. Sind das nun schon Vorzüge vor dem preußischen Zündnadel- und dem Lindner'schen Gewehr, so liegt jedoch der Hauptvortheil des Heinlein'schen Gewehres darin, daß es ein um die Hälfte kleineres Kaliber (Spitzkugel), als das Zündnadel- und das Lindner'sche Gewehr schießt, und daß auch seine Patrone um gut ein Drittel kürzer ist, als die preußische, so daß der Soldat 90—160 Heinlein'sche Patronen ebenso leicht und bequemer, als 50 preußische oder Podewilspatronen, führen kann. Dazu kommt, daß das Heinlein'sche Gewehr um 2 bis 3 Pfund leichter ist, als das Zündnadel-Gewehr, und daß es vom gewöhnlichen Soldaten binnen wenigen Minuten für den Fall eines Schadhaftwerdens des Einheits-Patronen- und Zündstiftsystems zum Percussionsgewehr umgewandelt werden kann, so daß dann eine Hinterladungs-Percussions-Waffe entsteht, welche allen Witterungseinflüssen 2c. trotzt und doch in der Minute noch 4 bis 5 Schüsse abgibt.

Türkei.

Wie erwähnt, hat die Generalversammlung der Cretenser (eine aus 50 Mitgliedern bestehende Notablen-Versammlung) die Vereinigung der Insel mit Griechenland proclamirt. Die Versammlung brachte diesen Beschluß am 28. August in einem besonderen Actenstücke den Consuln der christlichen Mächte zur Kenntniß. Dasselbe zählt die Beschwerden der Cretenser gegen die türkische Regierung umständlich auf und führt an, daß sie diese Beschwerden in einem besonderen Gesuche dem Sultan vorgetragen haben, mit der Bitte, die materiellen und geistigen Bedürfnisse des Landes zu befriedigen. Die Beschwerden bezogen sich namentlich auf die unverhältnißmäßigen, unerschwinglichen Steuern, auf die Nichtzulassung der Christen als Zeugen bei Gericht, auf die Ausschließung ihrer griechischen Muttersprache, auf die willkürliche Unterdrückung ihrer persönlichen Freiheit, auf die elenden Zustände der Gerichte, auf die fortwährende Absperrung der meisten Häfen der Insel, auf den gänzlichen Mangel an Brücken, Spitälern, Schulen 2c. Drei Monate lang habe es gewährt, bevor eine Antwort der Pforte herablangte; mittlerweile habe der General-Gouverneur gegen 25.000 Mann Truppen, sowohl des kaiserl., als des egyptischen Heeres auf der Insel angesammelt und ohne jede vorhergehende Proclamation die Insel mit sieben Schiffen zu blockiren begonnen. Als die Antwort des Großveziers aus Constantinopel anlangte, sei der General-Gouverneur plötzlich an der Spitze von 4000 Mann gegen das Dorf Brysas ausgezogen, den versammelten Notabeln feindlich entgegengetreten und nach Mittheilung der Antwort mit der Forderung hervorgetreten, bürgschaftleistende Schriftstücke zu unterzeichnen, worin sie erklärten, daß sie mit der herrschenden Regierung vollkommen zufrieden seien und in der Folge nie mehr sich mit Beschwerden an die Pforte wenden wollen, da nach den Grundsätzen der Pforte dies als Verbrechen des Hochverraths betrachtet werden würde. Angesichts eines solchen namenlosen Benehmens der türkischen Regierung sei kein anderer Weg offen geblieben, als die Vertheidigung mit den Waffen in der Hand, als der Gewalt wieder mit Gewalt entgegenzutreten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 25. September.

* In laufender Woche finden vor dem hiesigen k. k. Landes- als Strafgericht folgende Schlußverhandlungen statt: Heute gegen (verehl.) Katharine Bałosz wegen Diebstahls, Johann Szwajda gleichfalls, Andreas Delus wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens; morgen gegen Anna Szymańska und Complicen wegen Diebstahls, (verehl.) Franziska Wagner wegen schwerer körperlicher Beschädigung, Lorenz Romek und Compl. gleichfalls; übermorgen gegen Engelstein wegen Diebstahls, (verehl.) Marie Jarczyk wegen schwerer körperlicher Beschädigung, Maune Götzl wegen Diebstahls; Freitag gegen Peter Wrzesiecki und Compl. wegen Diebstahls, Thekla Studzińska wegen Majestätsbeleidigung; Samstag gegen Louise Smidowska und Compl. wegen Diebstahls, Vincenz Przebinda wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit.

* Der gestrige Wiener Vormittags-Zug verspätete sich wieder um 5 Stunden. Anlaß zu solcher Verspätung gibt jetzt gewöhnlich der Transport der in ihre Quartiere abrückenden Truppen. Die gestrige verursachte jedoch, wie der „Czas" erfährt, der Zusammenstoß zweier Züge auf der Nordbahn bei Weißkirchen; keine Person soll verletzt, aber acht Waggons zertrümmert sein. Nähere Details fehlen bis jetzt.

α Von competenter Seite sind wir berechtigt, die Nachricht der Lemberger polnischen Blätter, daß der hiesige griech.-katholische Administrator Hochw. N. Liwczak eine Gymnasiallehrer-Stelle im Königreiche Polen erhalten, als unbegründet zu erklären.

* Für den Hochaltar-Restaurations-Fonds der hiesigen Marienkirche hat der Kaufmann und Richter des Handelstribunals in Warschau Herr Stanislaus Rozmanith, ein geborner Krakauer, 30 Rubel in Banknoten überschickt.

* Gestern starb, wie eine hiesige Traueranzeige meldet, Hr. Leon Keller, Sohn des k. k. Oberlandesgerichtsraths Herrn Franz Keller, Lieutenant im 13. Ulanenregiments „Gf. Trani", „nach längerer schmerzhafter Krankheit" im 20. Lebensjahr.

α Am 22. d. war der „Gaz. narod." zufolge in Lemberg ein Corporal von der Polizeiwache dem Ertrinken nahe, als ein gerade badender Herr mit Gefahr des eigenen Lebens ihn rettete.

α In Lemberg hat am 22. d. früh ein Polizeisoldat in der Nähe des Pałczyńsker Teiches die Leiche eines von Hunden bereits zerrissenen Kindes aufgefunden. Die Untersuchung ist im Gange.

α In Lemberg verschied am 22. d. Graf Peter Krasiński, Oberst der gewesenen polnischen Armee, Ritter des polnischen Kreuzes und des Ordens der Ehrenlegion, im 84 Lebensjahre.

α Die Thäter des in der Nacht auf den 6. d. in Sarnki an dem Priester Lewicki begangenen Raubmordes sind der „G. N." zufolge bereits ermittelt; es sollen großentheils Dienstleute sein.

* Die Kaufleute des Landes haben, wie die „Gaz. Lwowska" hervorhebt, einen empfindlichen Schlag durch die neueste Verfügung der Warschau-Wiener Eisenbahn-Direction erlitten, wonach vom 14. d. die Transporten-Ausfuhr aus Galizien über Granica verboten ist. Der Rückzug der preußischen Truppen mag die Direction der k. preußischen Bahnen zur Aufforderung an jene bewogen haben, keine galizischen Waaren noch Transporte für Galizien wegen der Unzulänglichkeit der Waggons zur weiteren Ueberführung durchzulassen. Im Interesse unserer Kaufleute ist hier zu erwähnen, daß alle Transporte nach Preußen und Norddeutschland oder von dort nach Galizien nur über Oderberg gehen können. Unzweifelhaft wird die Landes-Ausfuhr von Roggen und Weizen, sogar von Mehlproducten nach Böhmen und Mähren bedeutend sein. Der Transport von Getreide, besonders Mehl auf der Lemberg-Czernowitzer Bahn ist sehr ansehnlich.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 23. Sept. 5perc. Met. fehlt. — Anlehen vom J. 1859 58⅛. — Wien 91. — Bankactien 661.—. — 1854er Lose 56½. — Nat.-Anlehen 51¼. — Cred.-Actien 138¼. — 1860er Lose 62⅞. — 1864er Lose 67¼. — 1864er Silber-Anlehen fehlt. — Americaner 74¾. — Wien fehlt. Ziemlich fest.

Wien, 22. September. Nachm. 2 Uhr. Metalliques 62.50 — Nat.-Anl. 68.70. — 1860er Lose 81.20. — Bankactien 728. — Credit-Actien. 153.—. — London 128.25. — Silber 127.75 — Ducat 6.14.

Lemberg, 20. Sept. Holländer Ducaten 5.95 Geld, 6.04. Waare. — Kaiserliche Dukaten 6.04 Geld, 6.10 W. — Russischer halber Imperial 10.38 G., 10.60 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.91 G., 1.96 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.58 G., 1.61 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.89 G., 1.93 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 69 48 G., 70.43 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 72 90 G., 73.95 W. — Galiz. Grundentlastungsobligationen ohne Coup. 66.63 G., 68.13 W. — National-Anlehen ohne Coup. 67 75 G. 69.— W — Galiz. Carl-Ludwigs-Eisenbahn-Actien 204.50 G. 208.50 W. — Lemberg-Czernowitzer Eisenbahnactien 175.50 G. 179.50 W.

Krakauer Cours am 24. Septbr. Altes polnisches Silber über fl. 100 fl. p. 118 verl., 116 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100. p. 128 verl. fl 125 gez. — Poln. Pfandbriefe ohne Coupons fl. p 100 fl. pol. 83 verlangt, 81 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 424 verl., 414 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 161 verl., 156 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl ö. W. 191 verl., 187 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 79½ verl., 77½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 128 verl., 126 bez. — Vollw. öst. Rand-Dukaten fl. 6.15 verl. 6.— bez. — Napoleondors fl. 10.35 verl., fl. 10.10 bez. — Russische Imperials fl. 10.55 verl., fl. 10.30 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 71.69 verl. 69.— bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 74.— verl., 72.— bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 69.50 verl. 67.50 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons und ohne Div. östr. Währ. fl. 211.— verl., 206.— bez. — Actien der Lemberg-Czernowitzer Bahn mit der ganzen Einzahlung 181.— verl, 176.— bezahlt.

Lemberger Lotto-Ziehung am 22. September 1866.
7 15 72 58 36.

Neueste Nachrichten.

Die wiederholt auftauchenden Gerüchte über angeblich beabsichtigte Gränzregulirungen zwischen Oesterreich und Italien, z. B. die Abtretungen von Riva, geben der „Wr. Abdpst." Anlaß daran zu erinnern, daß Venezien innerhalb seiner bisherigen administrativen Gränzen an Frankreich und von diesem weiter an das Königreich Italien abgetreten wurde, daß diese Gränzen gegen Osten durch jenen Act zu internationalen geworden sind, wie es früher die westlichen waren, und daß bei den gegenwärtig schwebenden Friedensverhandlungen Gebietsabtretungen, Compensationen u. s. w. gar nicht in Rede stehen.

Die „N. fr. Presse" will wissen, daß die Bevollmächtigten Oesterreichs und Italiens sich in der Geldfrage bereits bis auf eine Differenz von nur noch 18 Millionen nahegerückt sind, und daß man jetzt hofft, den Frieden binnen Kurzem definitiv unterzeichnen zu können.

Bezüglich des Abbruches der preußisch-sächsischen Verhandlungen wird jetzt gemeldet, daß preußischerseits als Vorbedingung für die Eröffnung der Verhandlungen die militärische Räumung des Königsteins gefordert werde. Allein diese Forderung hat zu keiner Verständigung geführt, da Sachsen, wie es heißt, den Königstein nur bis zum Abschluß des Friedens einer preußischen Besatzung einräumen will.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 23. Sept. Der Vertreter Oesterreichs, Legationsrath Haymerle, begleitet vom Secretär Graf Zaluski, ist heute Morgens von Wien hier eingetroffen.

Constantinopel, 22. Sept. (Direct.) Die militärischen Operationen auf Candia haben begonnen. 43.000 türkische Bauern haben sich aus dem Innern der Insel nach Candia geflüchtet. Der Gouverneur bewaffnete 7000 derselben. Die Griechen haben die Stadt verlassen. Drei Kriegsdampfer mit 5000 Mann sind von hier nach Volo abgegangen, von wo die zweite egyptische Division nach Candia eingeschifft wurde. Ebenso wurden Truppen nach Antitaurus abgesandt. In Thessalien und in Epirus herrscht Ruhe. Der frühere Handelsminister Ethem Pascha wurde zum Gouverneur von Trikala ernannt. Der Gouverneur von Candien wurde abgesetzt.

Constantinopel, 23. Sept. (Direct.) Officiell wird nunmehr gemeldet, daß die türkischen Truppen auf Candien von den Insurgenten angegriffen, dieselben in einem zweitägigen Kampfe geschlagen haben. Die Insurgenten verloren 650 Todte und 1120 Verwundete. Die Insurgenten haben 7000 Gewehre und 300 Pulverfässer aus Syra erhalten. Der Erzbischof und Primas von Constantinopel wurde zum Patriarchen von Syrien und Cilicien ernannt. Die Fusion der armenischen und griechisch-unirten Kirche ist erfolgt.

Newyork, 11. Sept., Abends. Der Präsident Johnson erklärte zu Saint Louis, er beabsichtige den Radicalen gegenüber eine energische Opposition zu machen. Beim Empfange Johnsons in Indianopolis herrschte eine solche Verwirrung, daß er nicht zu Worte kommen konnte. Unter der Menge wurden gegenseitig Pistolenschüsse abgefeuert.

Veracruz, 25. August. Die Liberalen zerstörten das Dorf Medellin und nahmen 200 Franzosen gefangen. Das französische Kanonenboot „Eugenie" wurde in der Nähe von Turpan in den Golf von Turpan zurückgetrieben.

Verantwortlicher Redacteur Dr. A. Boczek.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

nach der jetzt wieder giltigen Fahrordnung vom 10. Sept. 1865

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 U. 10 M. Früh, 3 U. 30 M. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 21 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 21 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 11 Min. Früh, 2 Uhr 51 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 15 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 29 Min. Früh, 8 Uhr 36 Minuten Abends.

Amtsblatt.

Kundmachung. (989. 1)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen erkennt kraft der ihm von Sr. k. k. Apost. Majestät verliehenen Amtsgewalt über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft, und unter gleichzeitiger Bestätigung der erfolgten Beschlagnahme, daß der Inhalt der in der Nummer 169 des Abendblattes der Zeitschrift: „Das Vaterland" vom 20. Juli 1866 enthaltenen Notizen, unter den Rubriken „vom nördlichen und südlichen Kriegsschauplatz", das nach Artikel IX der Strafgesetz-Novelle vom 17. Dezember 1862 und nach der Verordnung vom 9. Juni 1866 R. G. Bl., Z. 74, strafbare Vergehen der verbotenen Mittheilung begründe und verbindet damit nach § 36 des P. G. das Verbot der weiteren Verbreitung der die beanständeten Notizen enthaltenden Zeitungsnummer.

Die mit Beschlag belegten Exemplare sind nach § 37 P. G. zu vernichten.

Wien, am 24. Juli 1866.

Der k. k. Präsident:
Boschan m. p.

Der k. k. Rathssecretär:
Thallinger m. p.

Z. 1458. **Aufforderung** (983. 2-3)

an Ignaz Czermak.

Ignaz Czermak, substituirter Rentmeister der Staatsdomäne Niepołomice, welcher am 10. September 1866 seinen Amtsort eigenmächtig verlassen hat und dessen gegenwärtiger Aufenthalt nicht bekannt ist, wird hiemit unter Androhung des Dienstverlustes aufgefordert, längstens bis 20. October 1866 im Amte zu erscheinen und sich zunächst über seine eigenmächtige Entfernung zu rechtfertigen.

Vom Präsidium der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 20. September 1866.

L. 16921. **Edykt.** (987. 1-3)

C. k. Sąd krajowy wzywa posiadaczy wekslu ddto. Kraków dnia 24 czerwca 1866 na 1000 złr. w. a. na zlecenie pp. Nazarego i Felicyi Nowakowskich wystawionego, za trzy miesiące od daty w Krakowie płatnego, przez pp. Kazimierza i Apolonię Heniszów akceptowanego, ażeby weksel ten w przeciągu 45 dni od dnia 25 września 1866 ewentualnie od dnia umieszczenia edyktu w gazecie Krakowskiéj począwszy Sądowi okazali i prawa swe do onegoż udowodnili, gdyż w przeciwnym razie weksel ten za nieważny uznany i umorzony będzie.

Kraków, dnia 18 września 1866.

Nr. 8610. **Concurs.** (969. 3)

Postexpedientenstelle bei der neu zu errichtenden Postexpedition in Zakluczyn gegen Vertrag und 200 fl. Caution.

Dieselbe hat sich mit dem Briefpostdienste und mit der postämtlichen Behandlung von Geld- und sonstigen Werthsendungen bis zum Einzelngewichte von drei Pfund zu befassen und mit dem Postamte Wojnicz mittelst einer täglichen Fußbotenpost in Verbindung zu stehen.

Bezüge des Postexpedienten: Einhundert dreißig Gulden Bestallung, zwanzig vier Gulden Botenpauschale, Einhundert fünfzig Gulden jährlich für Unterhaltung obiger Fußbotenpost nach Wojnicz und retour.

Bewerber haben ihre Gesuche unter documentirter Nachweisung des Alters, der bisherigen Beschäftigung, Vertrauungswürdigkeit und Vermögensverhältnisse, und zwar, insoferne sie bereits in öffentlichen Diensten stehen, im Wege ihrer Amtsvorstehung, sonst aber im Wege der zuständigen politischen Behörde binnen 4 Wochen bei der Postdirection in Lemberg einzubringen.

Lemberg, am 15. September 1866.

L. 5678. **Edykt.** (975. 3)

C. k. Sąd obwodowy w Rzeszowie zawiadamia niniejszém za granicą państwa bawiącego Henocha S. Friedmana, że jemu w celu doręczenia nakazu zapłaty sumy wekslowéj 1000 złr. w. a. z przyn. na prośbę Jakuba Reich pod dniem 17 sierpnia 1866 l. 5178 wydanego, kurator w osobie adwokata p. Reinera, z zastępstwem adwokata p. Rybickiego ustanawia się.

Doręczając temu ustanowionemu kuratorowi adwokatowi p. Reinerowi wspomniony nakaz zapłaty, wzywa się Henocha S. Friedmana, aby albo ustanowionemu dlań kuratorowi udzielił z strony swojéj dowodów obrony, albo téż innego pełnomocnika Sądowi przedstawił, inaczéj sobie sam wynikłe z opieszałości skutki przypisać będzie musiał.

Rzeszów, dnia 6 września 1866.

Z. 1389. **Licitations-Kundmachung.** (976. 3)

Von Seite des k. k. Truppen-Spitals zu Wadowice wird hiemit verlautbart, daß wegen Sicherstellung der Kostbereitung auf die Zeit vom 1. Jänner bis Ende December 1867 eine Verhandlung am 28. September 1866 um 10 Uhr Vormittags dortorts stattfinden wird.

Die Bedingnisse, sowie das zu erlegende Vadium können in der Spitals-Kanzlei zu Wadowice eingesehen werden.

Wadowice, am 21. September 1866.

L. 15565. **Edykt.** (974. 2-3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie niniejszém wiadomo czyni, iż w drodze egzekucyi, prawomocnego wyroku z dnia 21 listopada 1864 l. 19483 celem zaspokojenia przyznanéj p. Teofili z br. Lewartowskich Likowéj sumy 210 dukatów austryackich ważnych lub wartość tychże w banknotach austryackich podług kursu na dniu wypłaty istniejącego wraz z procentami po 5% od dnia 19 czerwca 1861 aż do dnia rzeczywistéj wypłaty owego kapitału obliczyć się mającemi, kosztami sporu w kwocie 11 złr. 76 kr., kosztami egzekucyi w kwotach 6 złr. 66 kr. i 5 złr. 37 kr. w. a. już przyznanemi, jakotéż kosztami obecnie w kwocie 42 złr. 59 kr. w. a. przyznającemi się, odbędzie się publiczna sprzedaż przymusowa połowy realności nr. 530 lit. B, gm. IV/370 dz. I. w Krakowie położonéj, p. Scholastyki 1 ślubu Chorubskiéj 2 Tarnowskiéj według ks. gł. gm. IV vol. ant. 2, pag. 542, n. 1 haer. własnéj, w ostatnim terminie dnia 31 października 1866 o godzinie 9 zrana pod następującemi warunkami:

1. Połowa powyższéj realności na terminie tym i niżéj ceny szacunkowéj 3674 złr. 80 kr. w. a., która cenę wywołania stanowi, za jakąkolwiekbądź ofiarowaną cenę sprzedaną będzie.
2. Każdy chęć licytować mający winien jest przed rozpoczęciem licytacyi do rąk komisyi licytacyjnéj jako wadyum kwotę 250 złr. w. a. w gotówce lub w obligacyach państwa, albo w listach zastawnych galic. towarzystwa kredytowego wraz z kuponami, a to według ostatniego krakowskiego kursu, jaki w gazecie Krakowskiéj notowany będzie, złożyć.
3. Nabywca obowiązanym będzie trzecią część ceny kupna zamiast w przeciągu dni 30, dopiero w przeciągu dni 60 po doręczeniu uchwały sądowéj akt licytacyjny zatwierdzającéj do depozytu sądowego złożyć.
4. Reszta warunków co do téj sprzedaży w obwieszczeniu tutejszém z dnia 18 grudnia 1865 l. 22346 w gazecie Krakowskiéj nr. 37, 38 i 39 ogłoszonych, do którego chęć kupna mających się odsyła, w swojéj mocy utrzymaną zostaje.

O téj licytacyi zawiadamia się p. Teofilę Likę, masę leżącą ś. p. Scholastyki Tarnawskiéj do rąk ustanowionego dla téjże masy kuratora p. adw. Dra. Witskiego, tudzież wszystkich wierzycieli hipotecznych, a to wiadomych z miejsca pobytu do rąk własnych, zaś tych, którzy po dniu 16 listopada 1865 do hipoteki weszli, lub którymby rezolucya obecna przed terminem licytacyi doręczoną być nie mogła, na ręce kuratora p. adw Dra. Machalskiego i przez edykta.

Kraków, dnia 27 sierpnia 1866.

L. 15141. **Edykt.** (971. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszam edyktem pp. Józefa Zabawskiego, Franciszka Zabawskiego, dzieci ś. p. Maryanny z Zabawskich Nowakowskiéj, Apolonię z Nowakowskich Parczewską, Salomeę z Nowakowskich zam. Przyłęcką, Rozalię Nowakowską, Annę Nowakowską, Jana Nowakowskiego i Kazimierza Nowakowskiego jako spadkobierców Jana Nowakowskiego, daléj Tadeusza Wieruskiego jako spadkobiercę Antoniego Wieruskiego, Jana Zabawskiego uniwersalnego spadkobiercę Teresy z Zabawskich Wielrnskiéj, jakotéż Feliksa Zabawskiego, Katarzynę z Zabawskich Filaczyńską, Annę z Zabawskich Sulczewską, jako spadkobierców Tomasza Zabawskiego, Maryannę Marszałkiewiczową, Józefę z Marszałkiewiczów Nowicką jako prawonabywców Józefa Zdzieńskiego, wszystkich co do życia i miejsca pobytu niewiadomych, lub na wypadek ich śmierci ich z imienia i miejsca pobytu niewiadomych spadkobierców i prawonabywców, że przeciw nim pp. Leon Wilhelm 2 im. Zabawski, Ascher Eibenschütz, Cypryan Fitkowski i Genowefa Fitkowska wnieśli pozew na dniu 11 sierpnia 1866 do l. 15141, w załatwieniu którego termin do rozprawy ustnéj na dzień 31 października 1866 godz. 10 rano w Sądzie tutejszym wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych powyżéj wymienionych nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebespieczeństwo ich tutejszego adw. p. Dra. Koczyńskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w wyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 21 sierpnia 1866.

Z. 2102. **Edict.** (982. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht zu Milówka wird bekannt gegeben, daß zur Hereinbringung einer Forderung der erzherzoglichen Herrschaft Żywiec pr. 53 fl. 52 kr. s. N. G. die executive öffentliche Feilbietung der dem Carl Wisła in Juszczyna gehörigen Antheils an dem Połrolek Polaków Nr. subrep. 126 Nr. top. 176 bis 188 sammt Wohn- und Wirthschaftsgebäuden am 11 October 1866, 13. November 1866 und 13. Dezember 1866, jedesmal um 10 Uhr Vormittags hiergerichts abgehalten werden wird, wozu Kauflustige mit dem Bedeuten vorgeladen werden, daß das Schätzungsprotocoll sowie die Bedingnisse hiergerichts eingesehen werden können, und daß dieses Reale erst bei dem 3. Termine auch unter dem gerichtlich erhobenen Schätzungswerthe hintangegeben wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Milówka, am 26. August 1866.

Z. 2103. **Edict.** (981. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Milówka wird bekannt gemacht, daß zur Hereinbringung einer Forderung der erzherzoglichen Herrschaft Żywiec pr. 747 fl. 12 kr. s. N. G. die executive öffentliche Feilbietung der dem Joseph Chowaniec in Juszczyna gehörigen Realitätenantheile und Fahrnisse:

am 12. October 1866,
am 8. November 1866,
am 3. December 1866, jedesmal um 10 Uhr Vormittags hiergerichts abgehalten werden wird, wozu Kauflustige mit dem Bedeuten eingeladen werden, daß das Schätzungsprotocoll, sowie die Bedingnisse hiergerichts eingesehen werden können, und daß dieses Reale sowie die Fahrnisse erst bei dem dritten Termine auch unter dem gerichtlich erhobenen Schätzungswerth hintangegeben werden.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Milówka, am 26. August 1866.

L. 1470. **Ogłoszenie licytacyi.** (988. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Krzeszowicach podaje do wiadomości, że na zaspokojenie należytości Barucha Lauber w kwocie złr. 51 i złr. 102 w. a. z przyn. dozwoloną została sprzedaż przez publiczną licytacyą realności niehipotekowanéj pod l. domu 43 w Alwernii, powiecie Krzeszowickim, obwodzie Krakowskim położonéj, składającéj się z domu drewnianego wraz z gruntem wedle ark. kat. 24, z parcel 44, 217, 218 i 219 w objętości 451 kw. sążni wynoszącym, małżonków Szymona i Kunegundy Górnickich własność stanowiącéj.

Cena wywołania ustanawia się na złr. 160 w. a.

Do licytacyi ustanawia się termin pierwszy na dzień 11 października 1866 r., drugi na dzień 25 października 1866 r., zawsze o godzinie 10 zrana na gruncie kolonii Alwernia, przy których realność ta niżéj ceny szacunkowéj sprzedaną nie będzie.

Wadyum oznacza się kwota złr. 16.

Warunki licytacyi i protokół detaksacyi w kancelaryi Sądu tutejszego w godzinach urzędowych przejrzane i odpisy z nich podniesione być mogą.

O czém chęć kupna mających zawiadamia się.

Krzeszowice, dnia 7 lipca 1866.

L. 5861. **Edykt.** (986. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski niniejszém wiadomo czyni, iż Manes Meiner wytoczył pozew i uzyskał nań nakaz zapłaty przeciw Samuelowi Friedmanowi, kupcowi z Ulanowa na sumę wekslową 575 rubli srebrnych i 50 kopiejek z przynależytościami, i że dla nieobecnego i z miejsca pobytu niewiadomego Samuela Friedmana na jego koszt i niebespieczeństwo ustanowił kuratorem ad actum adwokata p. Dra. Reinera z zastępstwem adwokata p. Dra. Rybickiego i temuż nakaz zapłaty powyższy doręczył.

Jest tedy obowiązkiem Samuela Friedmana, aby środków obronnych ustanowionemu kuratorowi udzielił, lub o innym pełnomocniku Sąd zawiadomił, gdyż inaczéj spór ten z ustanowionym kuratorem według przepisów o postępowaniu cywilném przeprowadzonym zostanie.

Rzeszów, dnia 14 września 1866.

L. 11636. **Edykt.** (990. 1-3)

C. k. Sąd delegowany miejski Krakowski wzywa domniemanych z ustawy współdziedziców zmarłego w dniu 30 czerwca 1865 w Krakowie ś. p. ks. Józefa Judzińskiego, z miejsca pobytu niewiadomych Annę Kucharską i Jędrzeja Kucharskiego, aby w przeciągu jednego roku spadek po tymże ks. Józefie Judzińskim na mocy ustawy warunkowo lub bezwarunkowo z zachowaniem rozporządzeń kodycylem spadkodawcy z dnia 15 czerwca 1855 r. objętych przyjęli, w razie bowiem przeciwnym postępowanie spadkowe z zgłaszającemi się współsukcesorami i ustanowionym dla wezwanych kuratorem Dr. Leonardem Kucharskim przeprowadzoném zostanie.

Kraków, dnia 14 września 1866.

Anzeigeblatt.

Oeffentlicher Dank.

Auf Grund der warmen und einstimmigen Befürwortung des löbl. Vorstandes und Beirathes der hiesigen isr. Gemeinde wurde mir trotz der Winkelzüge und Umtriebe gewisser Herren die Bewilligung zur Eröffnung einer vierclassigen Knabenschule von der hohen k. k. Statthalterei-Commission ertheilt.

Ich erachte es als eine heilige Pflicht, hiefür nebst der h. Regierung den erleuchteten Vorstandsmitgliedern und Beiräthen meinen ergebensten Dank öffentlich auszusprechen, und verdienen diese hochherzigen Männer sämmtlich schon deswegen die ungetheilte Anerkennung aller Bessergesinnten, indem dieselben von der edlen Idee geleitet, den Fortschritt in unserer Gemeinde nach jeder Richtung hin zu fördern, eifrigst bestrebt sind, Institute ins Leben zu rufen, in denen unsere isr. Jugend einen den Anforderungen des Zeitgeistes entsprechenden Unterricht genießen kann, welchen sie in den unconcessionirten s. g. „Instituten" seither nicht gefunden.

Meinen besonderen innigsten Dank verdienen die achtungswerthen Herren Doctoren Oettinger und Zucker, wie nicht minder die Herren M. Baruch und Sal. Deiches für ihre einflußreiche unmittelbare Verwendung bei den hohen Regierungsorganen. Mögen die humanen Anstrebungen des löbl. Vorstandes und Beirathes auch ferner vom besten Erfolge gekrönt werden.

(985. 1) S. Zeitner.

Wiener Börse-Bericht

vom 22. September.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	55.40	55.60
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	68 70	68 90
vom April — October	68.50	68.70
Metalliques zu 5% für 100 fl.	60.—	60 25
dito „ 4½% für 100 fl.	52.—	52.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	153.—	154.—
„ 1854 für 100 fl.	75 50	76.—
„ 1860 für 100 fl.	87 25	87 50
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	74.90	75.10
„ „ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18 50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	78.50	79.-
von Mähren zu 5% für 100 fl.	75.—	77.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.-
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	78.—	80.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	98.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	80.—	86 —
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	66.50	67 —
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	66.50	67 —
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	69.—	70.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	66.—	66 75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	63.50	64 50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	64.—	64.50

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	729.—	730 —
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	154 80	155 —
der Niederöst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	589.—	592.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1658	1662.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	191.—	191.20
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	212.—	213.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	127.—	127.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	208.—	208.50
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 80% Einz.	177.50	178.50
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	158 25	158.75
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	113 50	114 —
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70% Einz).	147.—	147 -
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	—.—	469 -
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	198.—	200 -
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	405.—	410 -
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	330.—	340 -

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	105.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	93 25	93.75
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.80	89.—
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	69 50	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	126.50	127.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	80.—	81.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	110.—	112.—
„ „ zu 50 fl. CM.	49 —	50.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	24.—	25.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	—.—	—.—
Salm zu 40 fl. „	27.—	28.—
Palffy zu 40 fl. „	21.50	22.50
Clary zu 40 fl. „	24.—	25.—
St. Genois zu 40 fl. „	24.—	25.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	17.—	18.—
Waldstein zu 20 fl. „	20.—	21.—
Keglevich zu 10 fl. „	12 —	13.—
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12.50

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	108.50	108 75
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4%	108 75	109 —
Hamburg, für 100 M. B. 3½%	96.50	96.75
London, für 10 Pf. Sterl. 5%	128 60	129.40
Paris, für 100 Francs 3%	51.25	51.35

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	6	16	6	18
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	6	16	6	18
Krone	—	—	—	—	17	60	17	70
20 Francstück	10	33	10	35	10	34	10	35
Russische Imperiale	—	—	—	—	10	55	10	60
Vereinsthaler	—	—	—	—	1	91	1	92
Silber	—	—	—	—	128	—	128	50

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° Reaum. red. in Paris. Linie	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
24	2	331''' 14	+20°8	51	Ost mittel	heiter		+10°2	+21°2
	10	31 77	15,0	67	„ still	„			
25	6	32 06	9,2	91	Nord-Nord-Ost „	„	Nebel		

Druck und Verlag des Carl Budweiser.